

Ausgabe 4/2021

## Max-Eder-Nachwuchsprogramm: Dreiviertelmillion Euro Förderung für eine der jüngsten MHH-Ärztinnen



Eine große Ehre für die 24-jährige Dr. Laura Hinze aus der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie: Sie wurde von der Deutschen Krebshilfe im Max-Eder-Nachwuchsgruppenprogramm ausgezeichnet. Damit erhält die junge Ärztin und Forscherin eine Förderung von mehr als 743.000 Euro verteilt auf vier Jahre, um ihre eigene Arbeitsgruppe ausbauen und ihre wissenschaftliche Karriere fortsetzen zu können. Eigentlich wäre Laura Hinze noch zu jung um an dem Förderprogramm teilzunehmen. Die Deutsche Krebshilfe hat jedoch eine Ausnahmegenehmigung erteilt.

Die Forscherin will verstehen, warum Leukämiezellen und andere Krebszellen nicht auf Therapien ansprechen. Dafür

untersucht sie mit ihrer Arbeitsgruppe auf molekularer Ebene den Aminosäuren- und Proteinabbau der Krebszellen. „Mit der Förderung der Deutschen Krebshilfe hoffe ich, dass wir nun mehr Projekte gleichzeitig bearbeiten und deutlich schneller vorankommen können“, sagt Dr. Laura Hinze.

Im Jahr 2013 hat sie im Alter von 16 Jahren Abitur gemacht und gleich das Medizinstudium an der MHH begonnen. Zwei Jahre später hat sie ihr Physikum absolviert, 2015 begann sie ihre Doktorarbeit. Im Jahr 2017 ging sie nach Boston, um in den USA zu forschen. Nach ihrer Rückkehr studierte sie zu Ende und baute nebenher ihre eigene Forschungsgruppe auf – zahlreiche wissenschaftliche

Dr. Laura Hinze und ihre Arbeitsgruppe  
Copyright: Karin Kaiser / MHH

Veröffentlichungen und Preise folgten. Seit Dezember 2020 ist sie Ärztin. Seit dem 1. Januar 2021 ist sie in der kinder-onkologischen Klinik von Professor Dr. Christian Kratz tätig.

**Tipp:** In der neuen MHH-Serie "Paper of the Manns" besucht Präsident Professor Michael Manns das Labor von Dr. Laura Hinze und spricht mit ihr über ihre Forschung. Das Video gibt's auf dem **YouTube Kanal** der MHH.

## Mitglied im Europäischen Referenznetzwerk GENTURIS

DIE MEDIZINISCHE HOCHSCHULE HANNOVER (MHH) TEILT IHRE EXPERTISE ZU ERBLICHEN KREBSERKRANKUNGEN

Das europäische Referenznetzwerk (ERN) für erbliche Krebserkrankungen (GENTURIS) verbindet als virtuelles Netzwerk grenzüberschreitend hochspezialisierte Fachzentren in Europa. Ziel ist es, den Zugang zu Diagnose, Behandlung und qualitativ hochwertiger Gesundheitsversorgung für Patientinnen und Patienten mit erblichen Tumorrisikosyndromen zu verbessern, unabhängig davon, in welchem Land sie leben. Ab dem 01. Januar 2022 ist

auch die MHH Mitglied dieses Netzwerks und damit eines von bald 44 Zentren europaweit. Das Zentrum für familiären Brust- und Eierstockkrebs (FBREK-Zentrum) der MHH bringt sich mit seiner besonderen Expertise in das ERN mit ein.

Patientinnen und Patienten mit einem Tumorrisikosyndrom haben ein sehr hohes Risiko, verschiedene Krebserkrankungen zu entwickeln. Wird bei ihnen Krebs diagnostiziert, benötigen sie eine andere Behandlung und Nachsorge als Betroffene mit nicht erblichen Krebserkrankungen. Um standardisierte Behandlungskonzepte

zu ermöglichen, wurde eine ERN-Webplattform (Clinical Patient Management System) geschaffen, um Patientendaten sicher zwischen den beteiligten Standorten zu teilen und grenzüberschreitende virtuelle Tumorboards abzuhalten. Das ERN GENTURIS verfolgt einen familienbasierten Ansatz. Es konzentriert sich nicht nur auf den einzelnen Patienten, sondern berücksichtigt auch die Angehörigen, die auf Grund der Erblichkeit ebenfalls gefährdet sein können.

Weitere Informationen unter [www.genturis.eu](http://www.genturis.eu)



# „Für mich gab es keine Anzeichen auf Lungenkrebs“



Professor Dr. Jens Vogel-Claussen, Patient Gerhard Lunow und Dr. Benjamin Bollmann (v.l.) bei der Nachsorgeuntersuchung mit dem quantenzählenden CT NAEOTOM Alpha an der MHH.

DANK FRÜHERKENNUNG HANSE-STUDIEN-PATIENT DER MHH AUF DEM WEG DER HEILUNG

Lungenkrebs frühzeitig erkennen: Das macht sich die HANSE-Studie, gefördert vom Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) und der Lung Ambition Alliance, als größtes deutsches Früherkennungsprogramm zur Aufgabe. Seit Juli 2021 lädt die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) als einer von drei Studienstandorten in Norddeutschland (Ex-)Raucherinnen und Raucher zwischen 55 und 79 Jahren zum Lungencheck ein. Voraussetzung: Ein erhöhtes Risikoprofil. Über 600 Probanden haben seither eine Untersuchung auf Lungenkrebs am Standort Hannover mittels Niedrigdosis-Computertomographie erhalten. Einer von ihnen ist der 72-jährige Gerhard Lunow. Für ihn kam die Diagnose rechtzeitig: Der Krebs konnte im frühen Stadium entdeckt und gut behandelt werden.

## Lunows Geschichte

Auf die Studie sind Gerhard Lunow und seine Frau durch ihre Tochter aufmerksam geworden, die an der MHH arbeitet. „Wir waren zunächst skeptisch, haben uns dann aber doch für die Teilnahme entschieden – mit der Hoffnung im Hintergrund, dass es schon gut laufen wird. Das Gegenteil war dann bei mir der Fall“, sagt Lunow. Die Zigarette war bei dem 72-Jährigen jahrzehntelang stets am Mann. Symptome für Lungenkrebs

waren für ihn nicht erkennbar. „Ich habe mich körperlich fit gefühlt, es gab für mich keine Anzeichen auf Lungenkrebs“, sagt der 72-Jährige. „Nach der HANSE-CT-Untersuchung musste ich jedoch erfahren, dass ich Lungenkrebs in einem frühen Stadium habe“. Ungewöhnlich ist das nicht, denn Lungenkrebs verursacht im frühen Stadium oftmals keine Beschwerden, weshalb dieser häufig erst im fortgeschrittenen oder metastasierten Stadium diagnostiziert wird.

Nach der Diagnose erfolgte bei Lunow ein minimalinvasiver, operativer Eingriff im Lungenkrebszentrum der MHH. Nach einem anschließenden Rehabilitationsaufenthalt ist für ihn nun der Zeitpunkt der entsprechenden Nachsorge und Kontrolle gekommen. Weitere Maßnahmen wie Bestrahlung oder Chemotherapie sind dank frühzeitiger Behandlung zu diesem Zeitpunkt nicht notwendig. „Die Früherkennung hat mir Mut und Hoffnung gemacht, dass ein Heilungsprozess bei Lungenkrebs möglich ist“, sagt Lunow.

Seit der Diagnose haben Gerhard Lunow und seine Frau mit dem Rauchen Schluss gemacht. Im Freundes- und Bekanntenkreis betreiben sie nun Aufklärung und sind Vermittler, wo es ihnen notwendig erscheint.

## Der HANSE-Lungencheck

Die Probanden der Studie erhalten eine Untersuchung mit einer modernen und schonenden Niedrigdosis-Computertomographie (CT). Die Untersuchung findet in einem mobilen Studien-Truck statt, der zwischen den drei Studienstandorten Hannover, Lübeck und Großhansdorf bei Hamburg wechselt. Der HANSE-Lungencheck wird an der MHH von einem interdisziplinären Team des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und der Klinik für Pneumologie durchgeführt. Studienleiter ist der Radiologe Professor Dr. Jens Vogel-Claussen. Aus der Klinik für Pneumologie ist Oberarzt Dr. Benjamin-Alexander Bollmann maßgeblich beteiligt. Mit dem Lungen-Check soll nachgewiesen werden, dass ein ganzheitliches und effektives Lungenkrebs-Früherkennungsprogramm in Deutschland für Menschen mit erhöhtem Risiko implementiert werden kann.

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.hanse-lungencheck.de](http://www.hanse-lungencheck.de)

Aus der Forschung

# Mit HPV-Selbsttests die Vorsorge von Gebärmutterhalskrebs verbessern



Professor Dr. Peter Hillemanns (links) und PD Dr. Matthias Jentschke mit den HPV-Selbsttests. Copyright: Karin Kaiser/MHH

Gebärmutterhalskrebs wird fast immer durch Humane Papillomviren, kurz HPV, verursacht. Diese Viren sowie Krebsvorstufen können im Rahmen der gesetzlichen Vorsorgeuntersuchung frühzeitig entdeckt und behandelt werden. Das Problem: Etwa 30 Prozent aller Frauen in Deutschland nehmen das Angebot zur gesetzlichen Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs nicht regelmäßig wahr. Bei Frauen mit Migrationshintergrund oder niedrigem Sozialniveau liegt diese Quote noch deutlich höher. Eine Studie der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe will nun klären, ob mit einem Selbsttest für Zuhause die Risikogruppe besser erreicht werden kann. Die Studie ist Teil des Präventionsprogramms des Comprehensive Cancer Centers (CCC) Hannover der MHH und wird von der Deutschen Krebshilfe mit 750.000 Euro gefördert. Schirmherrin ist Sozialministerin Daniela Behrens.

„In anderen Ländern, wie den Niederlanden, sind HPV-Selbstuntersuchungen bereits etabliert. In Deutschland bestehen bislang nur sehr begrenzte Erfahrungen. Unsere Hannoversche Self-Collection-Studie zur Prävention von Gebärmutterhalskrebs (HaScO) soll erste Informationen über die bestmögliche Durchführung der HPV-Selbstuntersuchung von Nicht-Teilnehmerinnen am bisherigen Früherkennungsprogramm liefern, sodass diese die reguläre Vorsorge in Zukunft ergänzen kann“, sagt Professor Dr. Peter Hillemanns, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Direktor des CCC Hannover der MHH.

Bis Sommer 2022 sollen per Zufallsstichprobe 20.000 Frauen aus der Region Hannover im Alter von 30 bis 65 Jahren einen HPV-Selbsttest für Zuhause erhalten. In der Studie kommen verschiedene Einladungsmodelle und CE-zertifizierte HPV-Selbsttests zum Einsatz, die anschließend miteinander verglichen und hinsichtlich der Akzeptanz durch die Teilnehmerinnen bewertet werden.

„HPV-Infektionen sind häufig, führen aber nur in sehr wenigen Fällen wirklich zur Entstehung von Krebs oder Krebsvorstufen. Dennoch ist bei einem positiven HPV-Test eine zusätzliche gynäkologische Untersuchung mittels Pap-Abstrich zur weiteren Abklärung notwendig“, so Privatdozent Dr. Matthias Jentschke, Studienleiter und geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der MHH. „Wir hoffen, im Rahmen der Studie insbesondere Frauen, die länger nicht bei der Vorsorge waren, zur weiteren Abklärung in einer Facharztpraxis motivieren zu können“, sagt Jentschke.

Weitere Informationen unter [www.mhh.de/hasco-studie](http://www.mhh.de/hasco-studie)

## Podcast Onko für die Lauscher:

Zum Thema „Gebärmutterhalskrebs – HPV als Risikofaktor und wie ich mich schützen kann“ sprechen wir in unserer #4 Podcastfolge mit Herrn Dr. Matthias Jentschke der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.



[www.mhh.de/ccc-hannover/podcast](http://www.mhh.de/ccc-hannover/podcast)

## Literaturtipp

Tanja Zimmermann und Jochen Ernst: „Meine Frau hat Krebs - wie gehen wir als Paar mit der Erkrankung um“ 1. Auflage 2021 · 111 Seiten · ISBN 978-3-662-63503-2 · Springer-Verlag GmbH, Berlin, Heidelberg

Tanja Zimmermann ist Professorin für Psychosomatik und Psychotherapie mit Schwerpunkt Transplantationsmedizin und Onkologie an der MHH. Gemeinsam mit Professor Dr. Jochen Ernst des Universitätsklinikums Leipzig hat sie das Buch „Meine Frau hat Krebs - wie gehen wir als Paar mit der Erkrankung um“ veröffentlicht, das sich insbesondere an die Partner von Krebs betroffenen Frauen richtet und sowohl eine Informationsquelle zum Thema Krebs als auch eine Orientierungshilfe darstellt.



Dr. Elna Kühnle, Oberärztin



Dr. Friederike Gebauer, Funktionsoberärztin

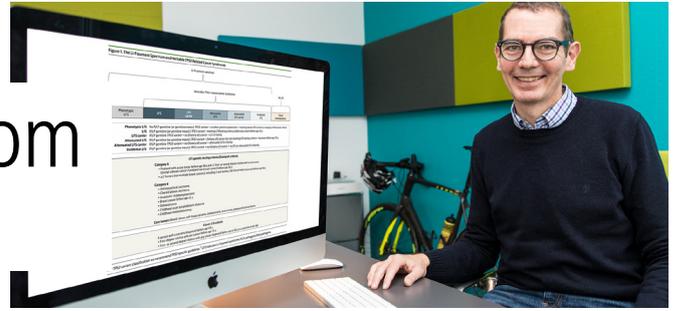
## Neues Kernteam im Brustzentrum

Die neuen Ansprechpartnerinnen im Brustzentrum heißen Frau Dr. E. Kühnle, Frau Dr. F. Gebauer und Frau Dr. A. Denecke (ab 01.04.2022).

Weitere Informationen zum Zentrum, den Sprechstunden und den Tumorkonferenzen finden Sie unter [www.mhh.de/gynaekologische-onkologie](http://www.mhh.de/gynaekologische-onkologie)

Aus der Forschung

# Das Li-Fraumeni-Syndrom besser verstehen



Das Li-Fraumeni-Syndrom (LFS) geht mit einem lebenslangen drastisch erhöhten Risiko für ein breites Spektrum an Krebserkrankungen einher. Es zählt zu den sogenannten Krebsprädispositionssyndromen und wird durch krankhafte genetische Veränderungen im Gen TP53 verursacht. Eine Definition, die das breite Erkrankungsspektrum widerspiegelt, fehlte bislang und Faktoren, die zu Unterschieden bei der Erkrankung führen, sind weitgehend unbekannt gewesen.

Ein durch MHH-Professor Peter Christian Kratz initiiertes internationales

Forschungskonsortium unter Beteiligung von Professor Pierre Hainaut, Institute for Advanced Biosciences, Grenoble, Frankreich, Professor David Malkin, Hospital for Sick Children, Toronto, Kanada, und weiteren Forschenden entwickelte nun unter dem Begriff „Li-Fraumeni-Spektrum“ eine Klassifikation, die die Erkrankungsschwere umfassend widerspiegelt. Es erleichtert die Suche nach Faktoren, die zu unterschiedlichen Erkrankungsverläufen führen. Die Forschungsergebnisse können dabei helfen, Patientinnen und Patienten mit TP53-Varianten hinsichtlich ihres eigenen Krebsrisikos und des

Professor Dr. Christian Kratz, Direktor der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie der MHH mit dem Klassifikationsmodell.  
Copyright: Karin Kaiser/ MHH

Krebsrisikos ihrer Familienangehörigen genauer zu beraten sowie Strategien zur Tumorfürherkennung gezielter einzusetzen. Der Ansatz könnte zudem für die Neuklassifizierung anderer Krebsprädispositionssyndrome Modellcharakter haben. Die Ergebnisse wurden in der renommierten Fachzeitschrift JAMA Oncology veröffentlicht.

## Veranstaltungen

Für Patientinnen und Patienten

### Naturheilkundliches Gruppenangebot „Stärke deine Selbstheilungskräfte“

Mittwochs, vom 12. Januar bis zum 16. März 2022. Ein Angebot der Klinik für Strahlentherapie und Spezielle Onkologie der MHH. Weitere Informationen unter [www.mhh.de/ccc-hannover/veranstaltungen](http://www.mhh.de/ccc-hannover/veranstaltungen)

### Kursprogramm Achtsamkeit

Donnerstags, vom 13. Januar bis 10. März 2022. Das Kursprogramm der Klinik für Strahlentherapie und Spezielle Onkologie beinhaltet verschiedene Meditations- und Entspannungsübungen. Die Kurse können unabhängig voneinander besucht werden. Weitere Informationen unter [www.mhh.de/ccc-hannover/veranstaltungen](http://www.mhh.de/ccc-hannover/veranstaltungen)

Für medizinisches Personal

### Breast Cancer Symposium – Neues aus San Antonio

Mittwoch, 19. Januar 2022, 18.00 bis 21.00 Uhr, Hybridveranstaltung. Weitere Informationen unter [www.mhh.de/ccc-hannover/veranstaltungen](http://www.mhh.de/ccc-hannover/veranstaltungen)

### SICKO Classic – Sicherheit in der Kinderonkologie

19./20. Januar 2022, Workshop für Ärztinnen und Ärzte und Pflegekräfte aus dem Bereich Kinderonkologie mit und ohne Berufserfahrung. Weitere Infos und Anmeldung unter [www.sicko-mhh.de](http://www.sicko-mhh.de)

## Impressum

### HERAUSGEBER

Comprehensive Cancer Center (CCC)  
der Medizinischen Hochschule Hannover,  
Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover  
[ccc@mh-hannover.de](mailto:ccc@mh-hannover.de)  
[www.mhh.de/ccc-hannover-claudia-von-schilling-zentrum](http://www.mhh.de/ccc-hannover-claudia-von-schilling-zentrum)

### VERANTWORTLICH

Prof. Dr. Jörg Haier, LL.M.

### REDAKTION

Maïke Isfort

### LAYOUT

Zentrale Forschungswerkstätten  
Digitale Medien MHH



Das CCC Hannover Team wünscht Ihnen fröhliche und besinnliche Stunden zum Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in das neue Jahr!